

Buchtipp

Geistliche im Weinberg des Herrn

Von Dekan Dr. Ignaz Steinwender

Das als Jubiläumsgabe anlässlich des 200jährigen Kirchweihjubiläums der Dekanatspfarrkirche in Zell entstandene Buch „Geistliche im Weinberg des Herrn“ unseres Dekans porträtiert 15 charismatische Zillertaler Geistliche, die in den letzten zwei Jahrhunderten gelebt und gewirkt haben. Neben den ganz persönlichen Lebensgeschichten dieser Priester und Ordensleute eröffnet sich dem interessierten Leser auch ein spannender Rückblick in die Geschichte unserer Heimat. Während vielleicht wichtige geschichtliche Epochen wie der Josephinismus, die Reformation, die Napoleonischen Kriege oder für die Jüngeren die Zeit des Nationalsozialismus noch aus der Schule bekannt sind, wissen wahrscheinlich nur wenige, welche konkreten Auswirkungen diese Geschehnisse auch auf die Bevölkerung im Zillertal hatten. Anhand der fünfzehn Biographien werden Einblicke in das Leben der Menschen in den vergangenen zweihundert Jahren gewährt. Das Hauptaugenmerk liegt aber auf den großen Glaubensgestalten, die das Zillertal hervorgebracht hat, darunter einen Seligen, drei Bischöfe, drei Äbte sowie Theologieprofessoren, Missionare, Künstler und Wissenschaftler.

Am Beginn der Ausführungen steht eine Einleitung, die einen kompakten Überblick der wichtigsten Daten und Fakten über das Zillertal beinhaltet. Hier findet man wirklich viel Wissenswertes über unser Tal auf ein paar Seiten zusammengefasst.

Anschließend folgen die Darstellungen des Lebens der verschiedenen Geistlichen, beginnend mit dem in der zur Pfarre Zell gehörenden Gemeinde Ramsau geborenen seligen Franziskanerpater Engelbert Kolland. Ebenfalls aus Zell stammte der Kirchenrechtslehrer, Universitätsrektor und spätere Abt von Wessobrunn Johann Damascen, mit bürgerlichem Namen Johann Ferdinand Cajetan von Kleinmayrn und der Jesuit Martin Egger, der als Erfinder des Egger-Motors ein hervorragendes Beispiel dafür ist, wie sich Theologie und Naturwissenschaften vereinen lassen. Am Hainzenberg wurde der spätere Universitätsprofessor Andreas Eberharter geboren, der wie es im Buch heißt seine „leidenschaftliche Dozententätigkeit mit einem besonderen publizistischen Fleiß“ verband und zwischen 1911 und 1930 rund 10 Werke veröffentlichte. Dem einen oder anderen wird wahrscheinlich sein Grab, die Priestergrabstätte an der Kirchenmauer beim Ausgang auf der „Weiberleitseite“, schon einmal aufgefallen sein, ohne etwas über die Herkunft oder das Wirken dessen zu wissen, der hier seine letzte Ruhe gefunden hat.

Zwei der drei in diesem Buch erwähnten Äbte wirkten im Stift St. Georgenberg-Fiecht, zu dem ja viele Zillertaler durch die Fatimawallfahrten eine besondere Beziehung haben. Sowohl Abt Alfons Pacher als auch Abt Albert Wildauer stammten aus der Pfarre Fügen. Bilder der beiden finden sich in der Gaststube des Gasthofes Hoppeter in Fügen, da sie beide Verwandte der Familie des Hauses waren. Ebenfalls in Fügen geboren, dann aber in Schwaz aufgewachsen, war der Wallfahrtsseelsorger und Landschaftsmaler Pater Beda Vergeiner. An seiner Lebensbeschreibung lassen sich

einige der Schikanen der Machthaber gegenüber der Geistlichkeit während des Nationalsozialismus erahnen.

Der letzte der fünfzehn beschriebenen Geistlichen, der Mayrhofner Felix Gredler musste die Härten des Nazi-Regimes am eigenen Leib erfahren und starb nach seiner Verhaftung und Verurteilung aufgrund der schlechten Behandlung und der kargen Kost an einem Nierenleiden im KZ Dachau. Außer Gredlers Biografie findet sich auch die des ebenfalls aus Mayrhofen stammenden Fürstbischof Johannes Geisler in diesem Buch. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges intervenierte er vehement in der Südtirolfrage.

Besonders segensreich und vorbildlich wirkte der gebürtige Stummer Johann Baptist Zimmermann als Regens des Priesterseminars, dessen Lebenswerk die Bildung eines guten und zahlreichen Klerus war. Aus Tux wird der Dichter Kapuzinerpater Norbert Stock erwähnt.

Die vier verbleibenden Glaubensgestalten stammten aus der Pfarre Hippach, es sind Domprobst Blasius Holaus, dessen Vater vom „Zenzer“, die Mutter vom „Kiendler“ war, Johann Baptist Kardinal Katschthaler, der der letzte Kardinal von Salzburg war und die Geschwister Franz und Blasius Egger vom Schwendberg, an deren Familiengeschichte sich die ganze Tragik und das Leid der Zeit, als einige Zillertaler der protestantischen Lehre zuneigten (man nannte sie Inklinanten) und dann ihre Heimat verlassen mussten, zeigt.

Manche werden sich jetzt vielleicht fragen, warum in einem Buchtipps alle fünfzehn beschriebenen Geistlichen erwähnt werden, doch ich glaube, dass Name und Herkunft dieser Männer vielleicht das Interesse des einen oder anderen wecken könnten. Möglicherweise ist ein Verwandter dabei, von dem man gar nichts Genaueres weiß. Besonders spannend wird das Buch eben dadurch, dass die Kindheit all dieser Männer an Orten spielt, die man kennt. Die Kirchen, die Ortschaften, die Hausnamen sind bis heute die gleichen geblieben, die Herausforderungen des Evangeliums trotz unterschiedlicher Zeiten und Probleme letztlich auch. Die Aufzählung dieser herausragenden Glaubenszeugen – und gegeben hätte es ja sicher noch mehr – die aus einem so kleinen Gebiet wie dem Zillertal kommen, fordert uns heute auch heraus, nachzufragen, wie wir auch heute – in einer Zeit, die ebenso ein starkes Zeugnis braucht – Rahmenbedingungen schaffen können, in denen junge Menschen den Mut finden, dem Ruf Gottes zu folgen.

Ein lesenswertes Buch in sympathischer Aufmachung, das allen, die Vorbilder im Glauben schätzen und die Geschichte ihrer nächsten Umgebung besser kennen lernen möchten, wärmstens empfohlen werden kann.

